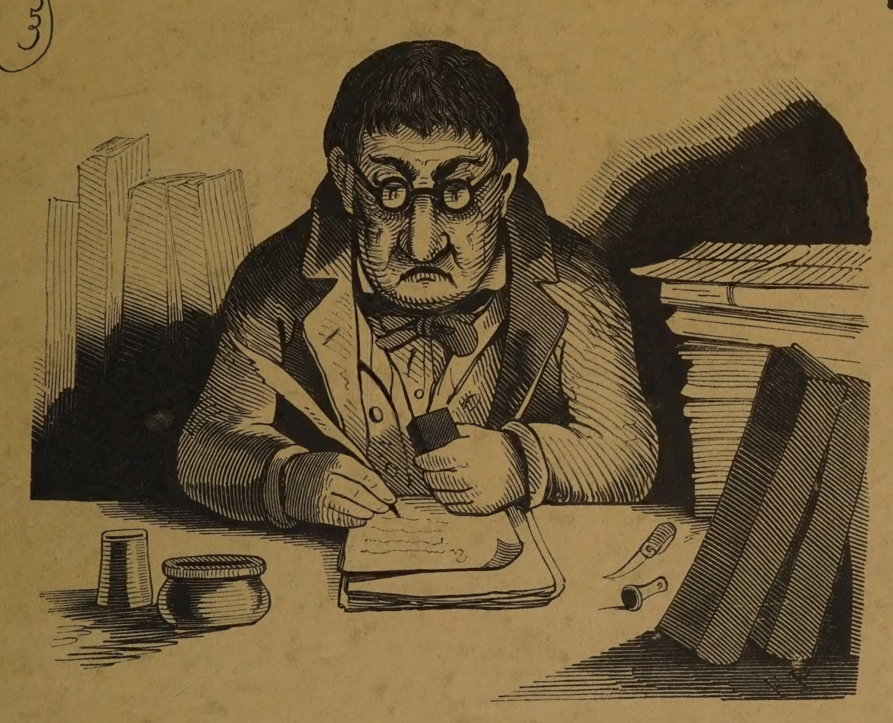
Der Staatshämorrhoidarius



Von

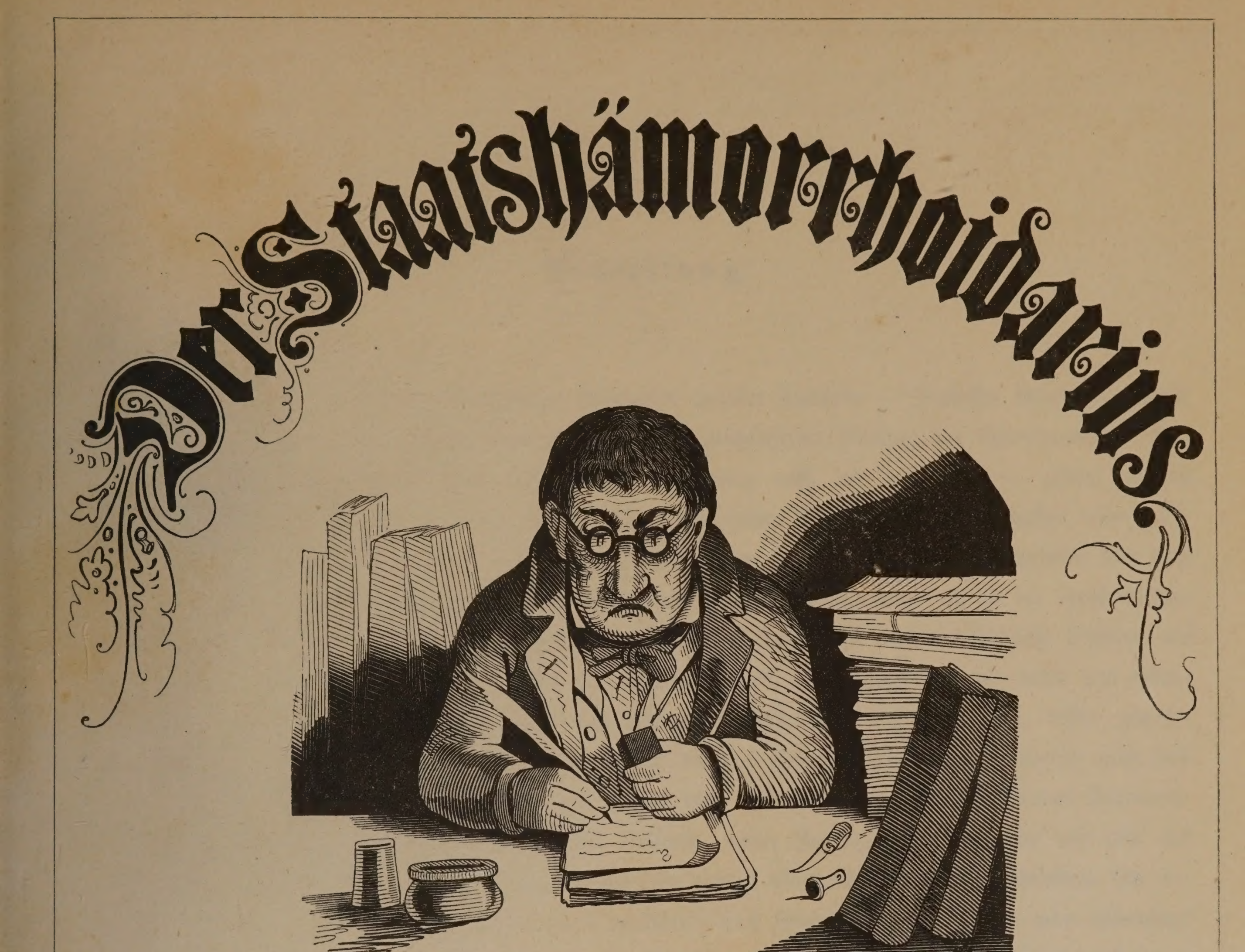
F. P.

München.

Verlag von Braun & Schneider.

3.– Max Scherrer

Pocci-Bibliogr. (1926)
Nr. 422
= 2. (Umschlag-)ausgabe.
1860
unterscheidet sich von der
„Erstausgabe nur dadurch,
dass auf der 4. Umschlagseite
der Staatshämorrhoidarius
im Profil dargestellt ist" [statt
wie in der 1. Ausg. (Nr. 375 von 1857)
in Rückenansicht.



Von

F. P.

München.
Verlag von Braun & Schneider.

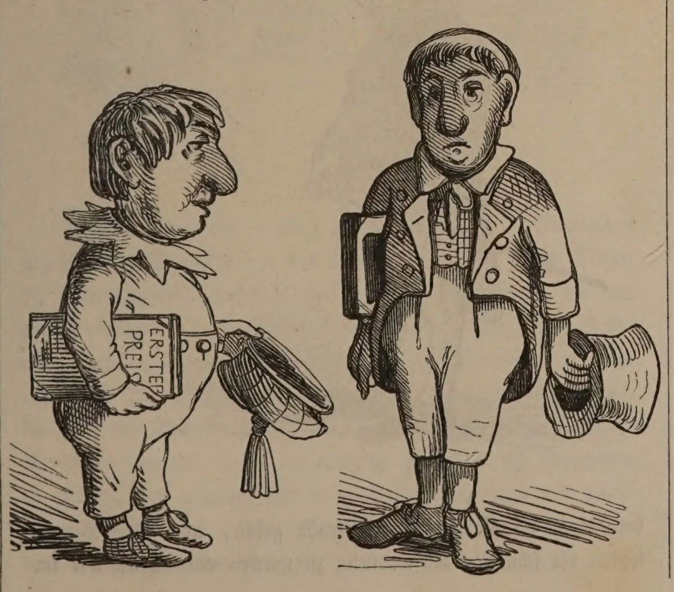
Einleitung.

Der geistreiche, scharfsinnige Beobachter socialer Zustände — Professor Riehl — spricht in seinen schönen Büchern von einer „geschlossenen Phalanx der Bureaucratie". Daß derselbe ob solch erschrecklicher Aeußerung noch frei umhergeht — gehört zu den Wundern der neuen Welt. Wir treten daher kühn — ja gewissermassen unter polizeilichem Schutze — in diese Phalanx, um eine Persönlichkeit herauszuholen und dem werthen Publikum in der Gestalt des „Staatshämorrhoidarius" vorzustellen. Er ist der Gemüthlichste aus der großen Corporation, welche das ganze deutsche heilige Reich, als eine unermüdliche Spinne, mit ihrem dichten Netze, ihre Fäden immer dicker und dichter webend, übersponnen hat und unter dem ehrenden Namen „Staatsdiener" oder „Beamter" den festhaltenden Knoten in sich concentrirt, dessen gewaltsame Lösung einer Revolution nicht unähnlich werden dürfte. Unser Freund aber repräsentirt nicht das starre, gewissermassen „papierne" Element, wir können ihm unerachtet seiner stets marternden Pedanterie nicht nur nicht gram sein, sondern müssen ihm vielmehr unsere Zuneigung schenken, da wir ihm auf allen Staats- und Vicinalstraßen als einem höchst erheiternden Elemente begegnen. Inwieferne sich der Staatsdiener zum Staatshämorrhoidarius qualificirt, dieß theoretisch zu entwickeln, wäre allerdings mehr Sache der Arzneikunde, da der Dienst zum Begriffe des Staatslebens, die Hämorrhoiden aber dem speciellen Fache der Medizin als Wissenschaft angehören. Der Verlauf der folgenden Darstellungen gibt jedoch möglichst den Versuch eines praktischen Bildes. Sollte aber gar geglaubt werden, unser Staatshämorrhoidarius sei eine aus dem Leben gegriffene specielle Persönlichkeit — ein Portrait — so müssen wir uns feierlichst dagegen verwahren; wir hielten uns lediglich an das „Ideal". Für Subsumtionen oder Abstractionen pro concreto können wir nicht verantwortlich sein. —

Der Staatshämorrhoidarius mag allerdings zweifelsohne als Sohn des k. Landgerichtsregistraturfunktionärsgehülfenssubstituten Maier (wie viele „Maier“ gibt's aber nicht auf der Welt!) schon seinem erzeugenden Elemente mehr als der Muttermilch die Keime späterer organischer Entwickelung zu danken haben. Wer je einen Erstling als den seinen begrüßt hat, kann sich die Wonne vorzustellen im Stande sein, mit welcher der k. Landgerichtsregistraturfunktionärsgehülfenssubstitut Maier erfüllt war, als die Hebamme ihm den eben ans Licht der Welt getretenen Erstgebornen auf den Armen entgegentrug. Er war ein lebenskräftiges gesundes Kind, ge-



sund an Leib und Seele, in den Knabenjahren, in der deutschen wie lateinischen Schule die Freude seiner Lehrer und stets ein wackerer Preisträger. Können wir auch von den Abwegen



nicht Umgang nehmen, auf welche der Jüngling im ersten Jahre seines Universitätslebens gerieth, so müssen wir uns



wieder erfreuen an dem Einlenken in die rechte Bahn, da der junge Mensch während seiner landgerichtlichen Praris den respectiven Untersuchungsrichtern stets der liebste Protocollführer war. Ja es vergeht nur eine kurze Zeit und wir



haben Gelegenheit die ausgezeichnete Qualification des Examinanden zu bewundern, welche er bei der Staatsdienerprüfung, die nur vier Wochen dauert, an den Tag legt; ja es



währt nicht lange, so erfährt derselbe aus dem erhabenen Munde Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers das Glück



erster Anstellung als „Staatsdiener"! Wer diese Seligkeit einmal selbst empfunden — dem allein ist jenes erhebende Gefühl, jener edle Stolz, jenes mächtige Selbstbewußtsein

verständlich, das unsere Brust anschwellt, wenn wir das erste-mal im officiellen Gewande mit obligatem Schiff auf dem



sinnenden Haupte über die Straße gehen, um allen Vorge-setzten die schuldige Aufwartung zu machen oder wenn wir im



einfach bürgerlichen Kleide nach gewissenhafter Erledigung des Einlaufes unser Nachmittagsspaziergängchen machen.



Der Actentisch — jener leblose Träger der die Menschheit beglückenden Fascikeln — des Tintenfaßes, aus dessen Tiefen die Staatsweisheit geschöpft wird — der Tabacksdose, die das geisteserfrischende, zweifelbefreiende, gehirnthätigkeitsstärkende und weckende Material enthält — der Actentisch ist das eigentliche Paradies, der Himmel des Staatshämorrhoidarius. Fascikel um Fascikel wird erledigt — allein der unermüdliche Amtsbote schleppt herbei, unabläßig das Faß der Danaiden zu füllen, aus welchem der Staatshämorrhoidarius mit gierigen Zügen schlürft, als enthalte es den kostbarsten Lebensnectar. Mit raschen Schritten eilt er, seine Amtsbrust „unverdrossen im Morgenroth badend“ in die Sitzung, die Rennbahn für seine Dialektik! Allein die Natur fordert ihr Opfer. Endlich erliegt er einer nimmerrastenden Thätigkeit und dem völkerbeglückenden Drange. Unterleibsbeschwerden, die sich zu bedenklichen Anschoppungen im kleinen Gedärm entwickeln und selbst das Sonnengeflecht alteriren, benöthigen, daß ein Arzt zu Rathe gezogen werde, welcher ohneweiters die Symptome





eines Gastricismus erkennt, dessen Steigerung zum Gallenfieber den Staatsdiener auf mehrere Wochen seinem Berufe entzieht und auf's Krankenlager wirft. Ist die Heilung von



dem Uebel glücklich erfolgt, so ist auch die vollendende, stärkende Nachkur in einem auflösenden Bade nothwendig bedingt.



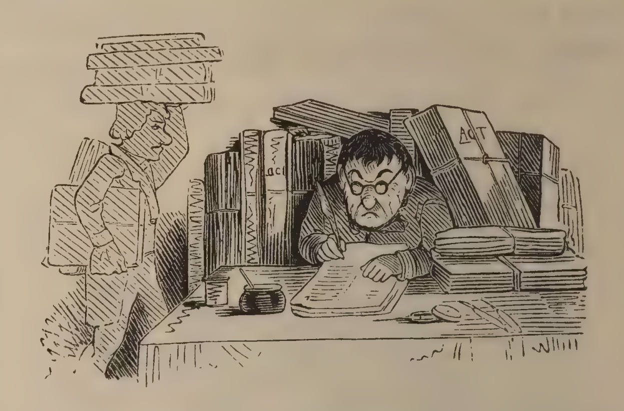
Die Abreise erfolgt; allein selbst in dem stillen Ocean der Mineralfluthen erwacht schon wieder die Begierde nach Erfüllung der Berufspflicht, indem die Gesetzblätter mit ihren



ergänzenden legislativen Paragraphen als Lectüre dienen. Nach beendigter Kur findet der Heimkehrende Mauerwälle von Re=



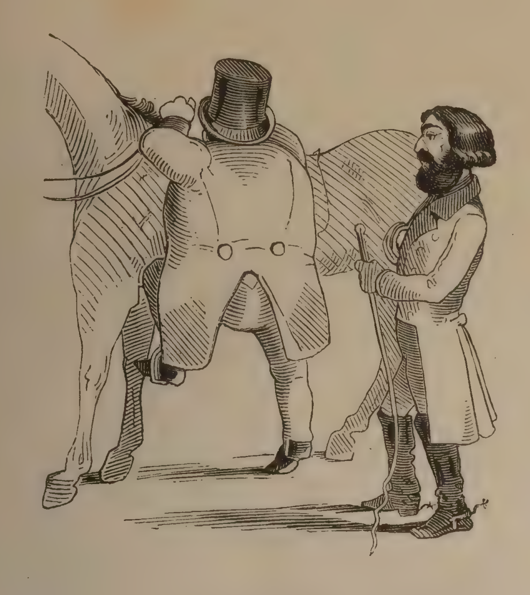
tardatsacten, durch welche er sich händeringend arbeitet. Dop=



pelte Last — verdoppelte Verpflichtungen — der Unterleib fängt wieder zu schwellen an, der Arzt wird abermals consultirt,



verordnet Bewegung und zwar in regelmäßigem Gange. Die Anwesenheit der Lejars'schen Reitertruppe wird zur Benützung vorgeschlagen. Der Kurs des Reitunterrichtes beginnt

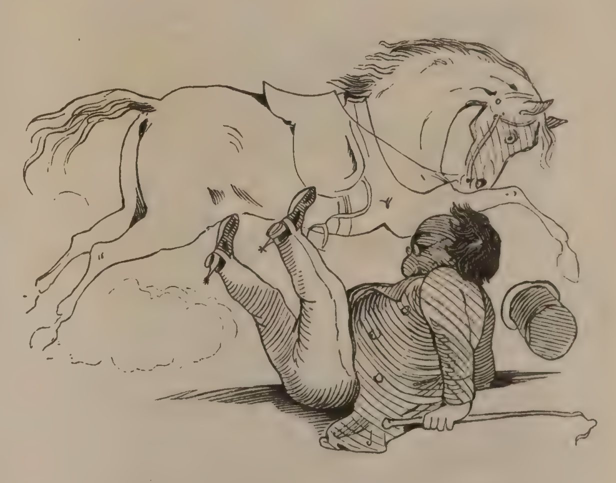


und die Trefflichkeit der Baucher'schen Reitmethode bewährt sich durch die Fortschritte des Schülers. Eine Episode, welche



davon Zeugniß gibt, daß das menschliche Herz, wenn auch actenbestaubt und einfasciculirt, sich nie ganz verleugnen kann, muß uns rühren.

Fräulein Pauline Cuzent, weiland berühmte, alle Männer durch ihre Kunst bezaubernde Springerin, wußte auch den Staatshämorrhoidarius zu erobern. Hingerissen und von coridonischer „dementia captus" — es scheint unglaublich — werden seinerseits Anträge gestellt, deren Zurückweisungen in

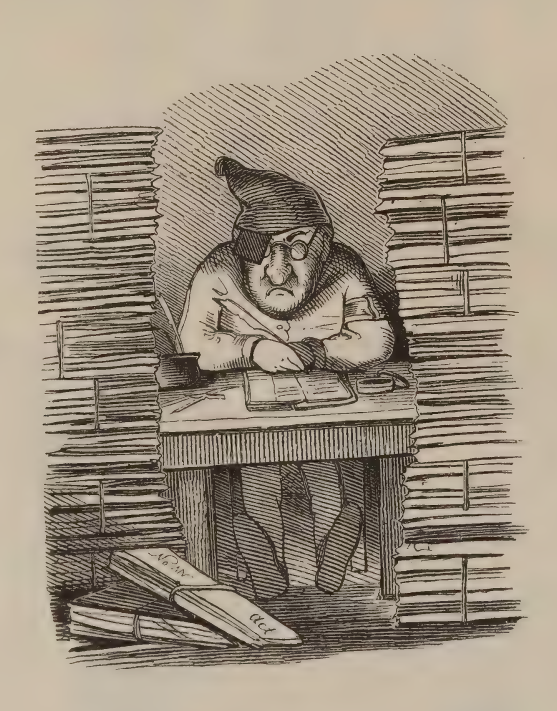


eben so hohem Grade rückwirkend sind, wie die erreichten Erfolge in der Reitkunst. Allein Mißgeschick ist für eine männliche Seele nur Veranlassung zu verdoppelten Anstrengungen. Der

Staatshämorrhoidarius wird ein kühner Reiter, setzt sogar über Actenstöße mit Leichtigkeit weg und pflegt, unerschüttert



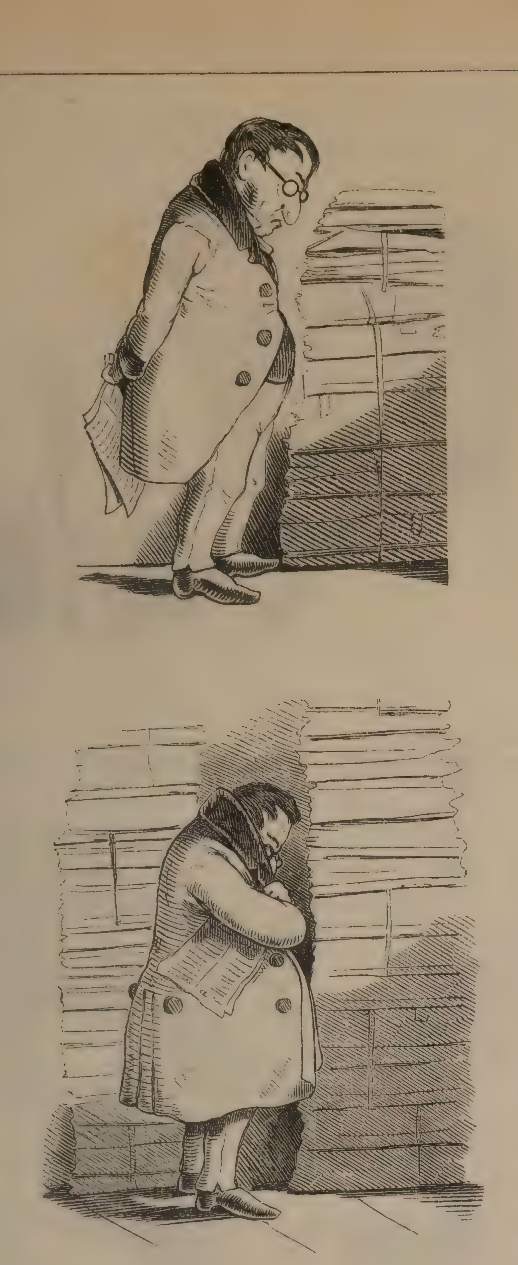
von körperlichen Alterationen, um so rüstiger seines amtlichen Berufes.



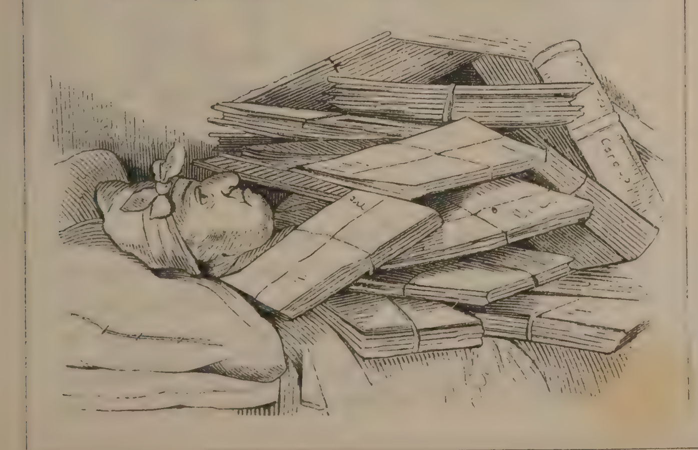
Offenbar aber konnten gewisse Folgen nicht ausbleiben, da der nächstvorgesetzten höchsten Stelle die Equitationsgelüste für einen Staatsdiener, als seiner Stellung unwürdig, sehr ungeeignet befunden werden mußten. Rügen, welche sich bis zu Disciplinarverweisen steigerten, wirkten peinigend und niederschlagend.





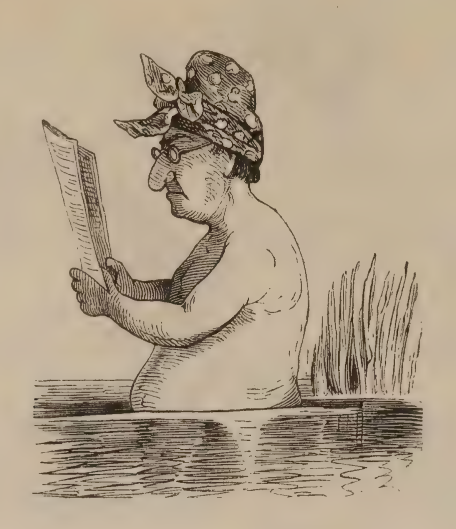


Ein hitziges Fieber — die Folge unterdrückten Beamten-



grames, wirft den tiefbekümmerten nieder, wobei die Hydropathie allein als rettender Engel helfen kann und zwar mit

so eminentem Erfolge, daß der Staatshämorrhoidarius schon nach wenigen Wochen in Folge des Kaltwassergebrauches im



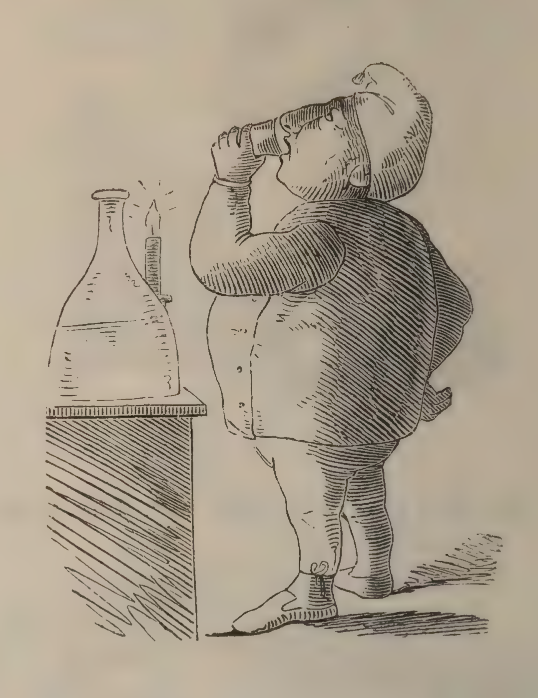
Stande ist, die schwersten Actenfascikel mit Leichtigkeit zu



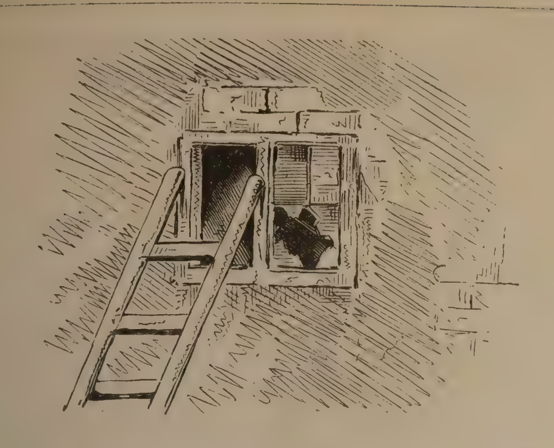
handhaben und Abends im gemüthlichen Stübchen in Gesellschaft seiner Collegen ein doppeltes Quantum Bier zu ver-



tragen, wobei jedoch vor dem Schlafengehen des Wassers



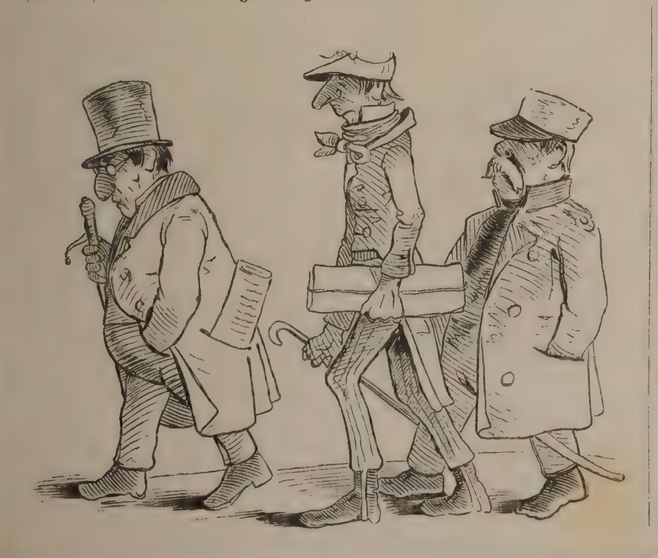
wieder nicht vergessen wird. Kaum vollständig genesen und erkräftigt wird der Staatshämorrhoidarius in einem Criminalfalle als Untersuchungsrichter bestimmt und zwar nach älterem Prozeßverfahren, weil das neue Gesetz noch nicht publizirt ist. In der Nacht vom 25. auf 26. Juni wurde laut Anzeige des Gensdarms in der Vorstadt eingebrochen und es kamen



bei dieser Gelegenheit abhanden: Ein wollener Weiberkittel, ein Stiefelzieher, eine Putzscheere, ein gebrochenes Trinkglas,



ein leeres Zündhölzlschächtelchen und ein lederner Geldbeutel mit 1 fl. 15 kr. 2 dl. Allsogleich begibt sich der Staatshämorrhoidarius in Begleitung des Actuars und Gerichtsdieners



an Ort und Stelle, um zur Herstellung des objectiven Thatbestandes richterlichen Augenschein einzunehmen. Die nichtvorhandenen, resp. entwendeten Gegenstände, werden zu Protokoll genommen und durch Sachverständige abgeschätzt. Tags darauf wird ein höchst verdächtiges und bereits mehrmals in Untersuchung gewesenes Individuum durch den Gerichtsdiener Stumpl-



hofer eingebracht, worauf das erste summarische Verhör vorgenommen wird, wie folgt:



Staatsh. Nehmen Sie gefälligst auf diesem Stuhle Platz, insoferne es Ihnen beliebt. — Ist Ihnen die Ursache Ihrer Verhaftung nicht bekannt, mein Lieber?

Verhafteter. Nein, ich weiß gar nix.

Staatsh. Man hat aber guten Grund zu vermuthen, daß Ew. Wohlgeboren wissen können, weßhalb Sie verhaftet sind.

Verhafteter. Ich weiß halt doch nix.

Staatsh. Sie sollten doch die außerordentliche Gefälligkeit haben, anzugeben, ob Ihnen die Ursache wirklich nicht bekannt ist, weßhalb Sie vor dem Untersuchungsrichter stehen — oder vielmehr sitzen.

Verhafteter. Ich weiß nix und ich bin unschuldig.

Inquisit beschwert sich noch über Suggestionen und verfängliche Fragen und verweist den Staatshämorrhoidarius auf Artikel 182 und 183 des Strafgesetzbuches II. Theil. —

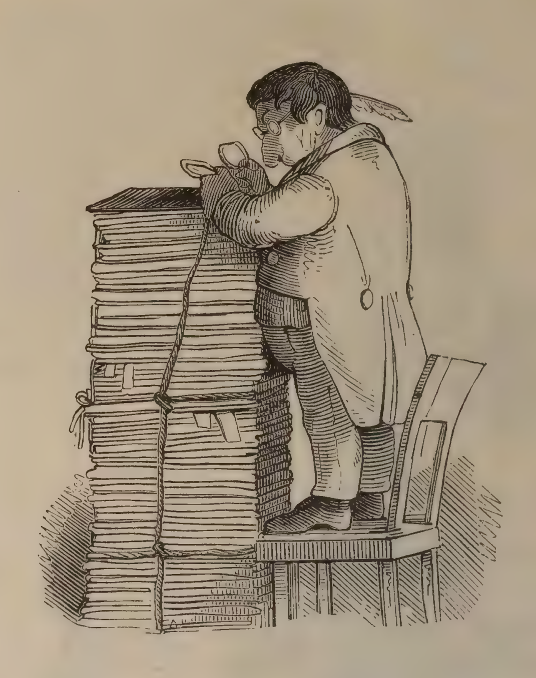
Auf dieses Verhör hin werden fünfzig Personen als Zeugen vor Gericht geladen, die eigentlich von dem ganzen



Vorfall nichts wissen, jedoch auf das Genaueste über alle Umstände befragt werden. Mittlerweile entkömmt Inquisit



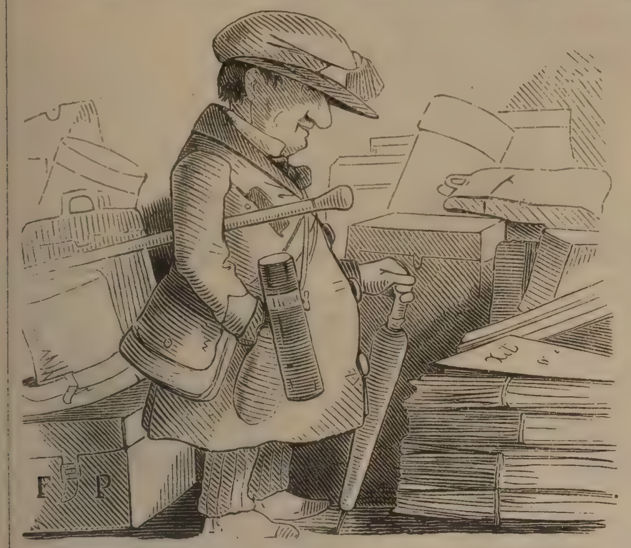
aus der Untersuchungshaft. Unter solchen Umständen schließt der Staatshämorrhoidarius die Acten und sendet sie zum

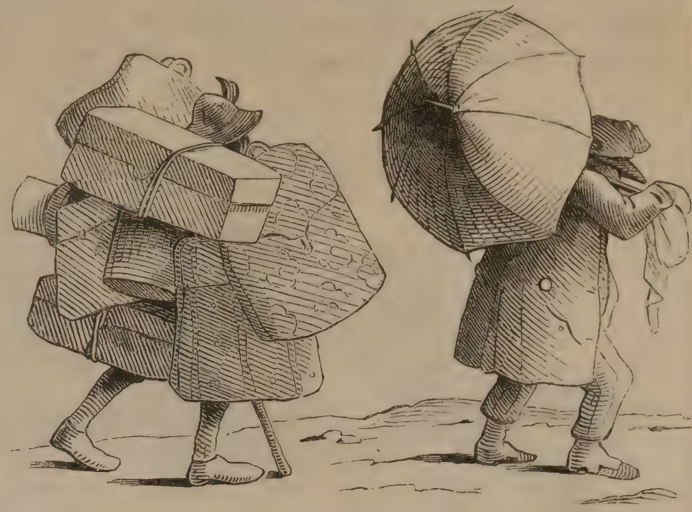


Spruch ein. Die Untersuchung wird wegen Mangel an Beweis definitiv aufgehoben; Inquirent erhält einen Verweis quoad formalia. — Durch die Anstrengungen bei dieser Untersuchung, welche 18 Monate gedauert, zieht sich der Staatshämorrhoidarius abermals ein gastrisches Fieber zu, nach dessen



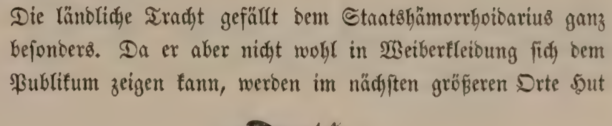
Ablauf eine Reise in's Gebirg zur Erholung unternommen wird, wozu aber, als Beschäftigung an Regentagen, einige Retardatsacten mitgenommen werden. Auf Anrathen des Arztes sollen möglichst Parthien zu Fuß gemacht werden. Erster Tag bei





sechsundzwanzig Grad Wärme im Schatten und schließlichem Gewitter, wobei der Staatshämorrhoidarius bis auf die Haut durchnäßt wird. — Man flüchtet in ein Bauernhaus. Da auch das Gepäck durch den Regen gänzlich unbrauchbar gemacht wurde, sieht sich der Staatshämorrhoidarius genöthigt, die Kleider der Bäuerin anzuzieh'n, bis die seinigen getrocknet sind.




Die ländliche Tracht gefällt dem Staatshämorrhoidarius ganz besonders. Da er aber nicht wohl in Weiberkleidung sich dem Publikum zeigen kann, werden im nächsten größeren Orte Hut





und Joppe gekauft, und es wird sogleich in dieser bequemeren Tracht die Besteigung eines Berges unternommen. Nach drei Stunden Emporklimmen frägt der Staatshämorrhoidarius seinen Führer, wie weit noch zur Bergspitze sei, worauf ihm dieser antwortet: „bis zum rothen Kreuz auf'm Wandl haben wir noch zwei Stunden zu steigen; von dort sind dann noch kleine vier Stunden auf die erste Alm.“ Nachdem der höchste Gipfel erreicht ist, bewaffnet sich der Staatshämorrhoidarius mit seinem Steinheil'schen Sehrohr und glaubt in einem weißen Punkte am Horizonte die Haupt- und Residenzstadt freudigst



zu erkennen. — In der Alphütte macht auf den Staatshämorrhoidarius eine Sennerin besonderen Eindruck. Seine in



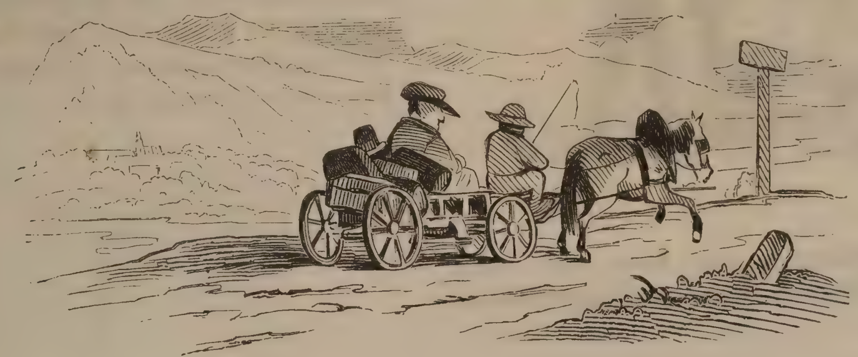
der Gebirgsluft erstarkte Natur fühlt Regungen, die am Actentische längst eingeschlummert waren. Er wagt sogar ein Tänzchen mitzumachen, welches Holzknechte mit den Sennerinnen



veranstalten, wird jedoch schließlich auf ziemlich unsanfte Manier daran erinnert, daß es nicht seines Berufes sei, den

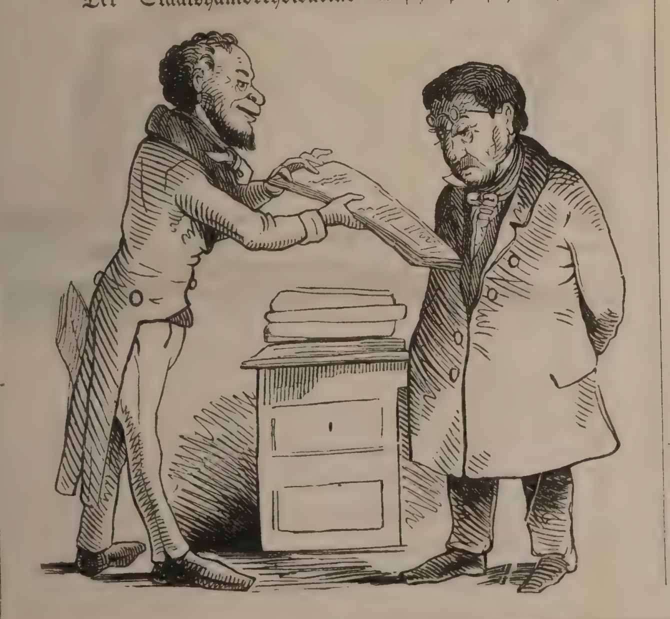


Don Juan im Gebirg zu spielen; worauf der Staatshämorrhoidarius, da ohnedieß sein Urlaub abgelaufen, wieder in die Stadt



zurückkehrt. Der Arzt besteht aber darauf, daß dem Unterleibe ein alljähriger Landaufenthalt ersprießlich, ja nothwendig sei.

Der Staatshämorrhoidarius entschließt sich daher mit einem kleinen Erbschaftscapitale ein Oeconomiegütchen anzukaufen. Ein Unterhändler legt ihm mehrere Gutsüberschläge von Kaufsobjecten vor, von welchen ein Bauerngut in der





Nähe der Hauptstadt ausgewählt und baldigst in Besitz genommen wird. Das Dienstpersonale erwartet am Extradi=



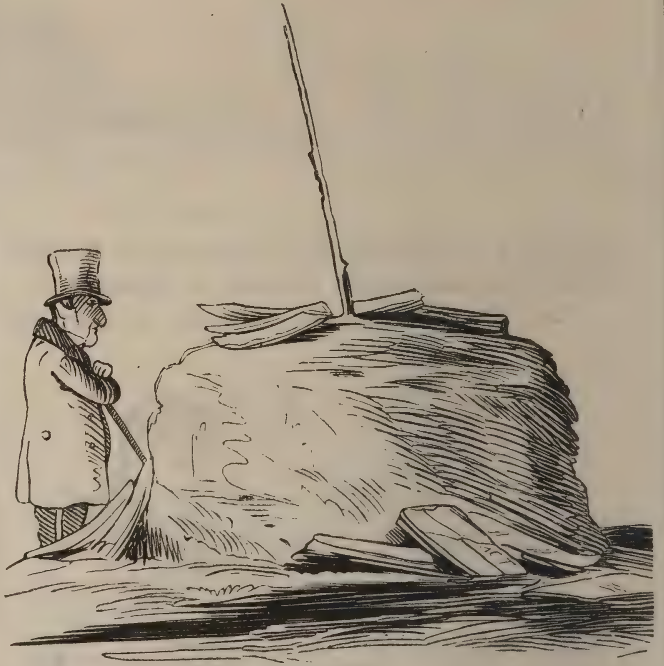
tionstage in Gallakleidung den neuen Herrn, welcher sogleich den Viehstand in Augenschein nimmt und wegen Futtermangel



die Fütterungsmethode durch alte Protocolle und reponirte Actenstücke in Anwendung bringen heißt. Dieser Nahrungs=



stoff scheint aber dem Vieh nicht gut zu bekommen, da Milzbrand und Klauenseuche totale Verheerung anrichten. Der Staatshämorrhoidarius tritt mit dem großen Chemiker Justus von Liebig in's Benehmen und sucht dem Betriebe durch eine neue Düngerbereitungsmethode nachzuhelfen. Er legt Compost=haufen an in nachstehender Weise:



1. Lage: Gyps,
2. „ Torf= oder Holzasche,
3. „ Retardatsacten,
4. „ Excremente aller Art,
5. „ Unbenützte Referatsacten,
6. „ Düngersalz,
7. „ Gebrauchte Zündhölzchen u. s. w.

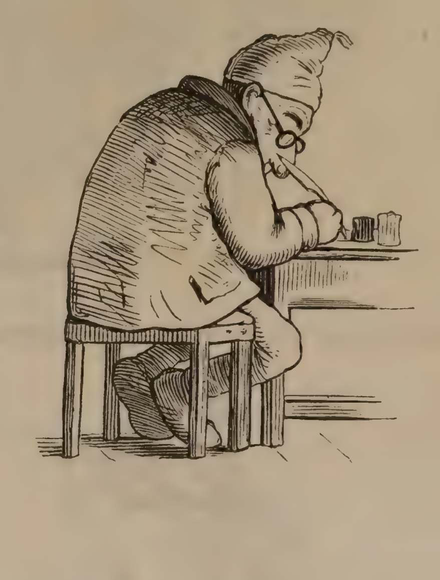
In Folge dieser ausgezeichneten Erfindung wird der Staatshämorrhoidarius Ehrenmitglied mehrerer landwirthschaftlicher Gesellschaften und Vereine und unter Verleihung der Düngerbereitungsverdienstfahne mit drei Conventionsthalern bei dem landwirthschaftlichen Feste feierlichst gekrönt und bei



dem großen Octoberfeste zu München in Prozession herumgeführt. Mittlerweile ist auch der neue Komposthaufen zu



einer solchen Thurmhöhe angewachsen, daß er vom Staatshämorrhoidarius an schönen Sommerabenden als Belvedere benützt wird, um den Sonnenuntergang zu betrachten. Die Berufsgeschäfte leiden keineswegs dabei, doch die Seelenruhe des Staatshämorrhoidarius wird in hohem Grade alterirt, als



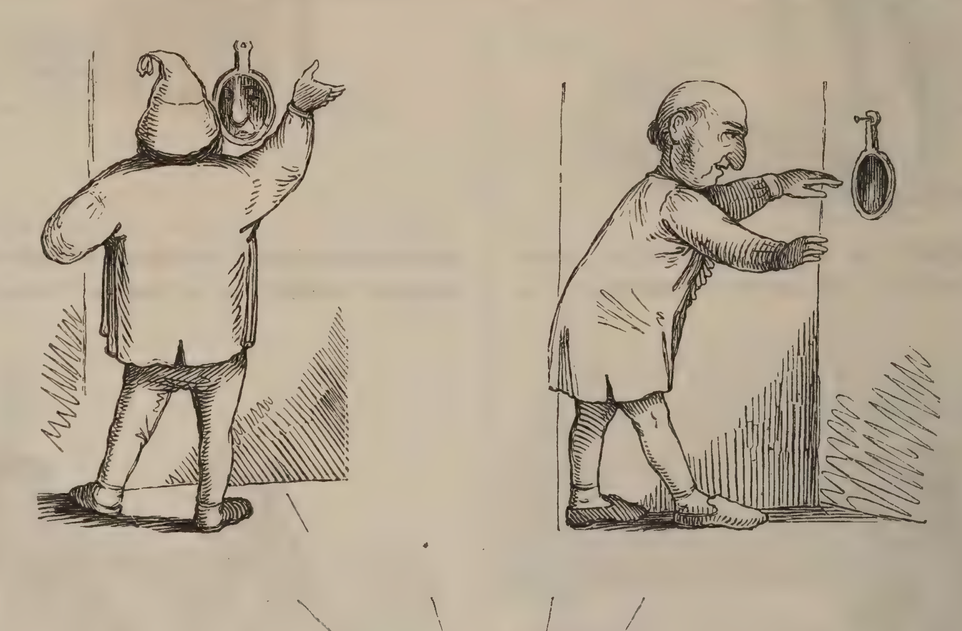
eines Tages ein Collega in's Bureau tritt und ihm das neueste Gesetzblatt mittheilt, in welchem das Institut der Schwur=



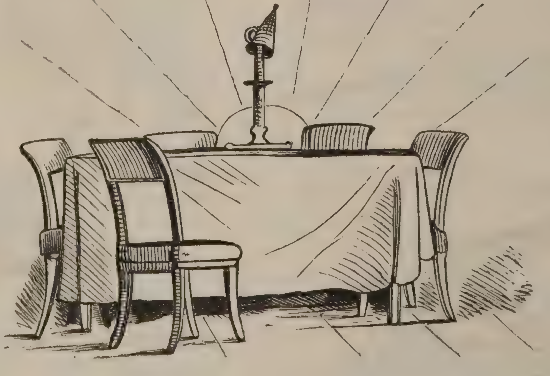
gerichte in's Leben gerufen wird. Nachdenklich geht der Staatshämorrhoidarius vom Bureau nach Hause, wo ihn das



Aufgreifen der Idee von der Würde eines Staatsanwaltes tief bewegt und veranlaßt, denselben Abend noch parlamentarische



Studien vor dem Spiegel zu machen,



bis endlich nach gelöschtem Lichte



der Schlummer ihm das Bild einer Jury im Traume vorführt. —

Der Staatshämorrhoidarius auf dem Bureau.



9 Uhr. Der Staatshämorrhoidarius geht auf's Bureau.



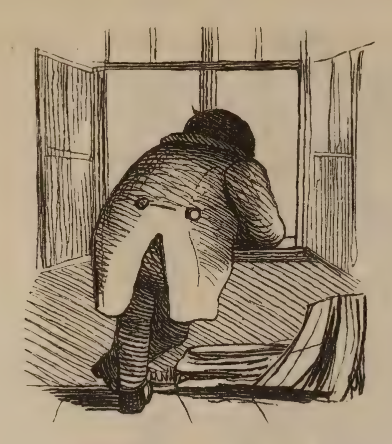
10 Uhr. Herr Federmaier bringt den Einlauf.



9½ Uhr. Er liest die Zeitung. „Aha! der ganze Notenwechsel zwischen der Schweiz und Oesterreich, da wart' ich schon lang drauf."



10½ Uhr. „Daß man aber gar keine Federn vom linken Flügel mehr kriegt."



11 Uhr. „Jetzt haben's schon zwei mit polizeiwidrigen Hüten gefangt. Ich bin begierig, wie viel sie den Vormittag noch zusammenbringen."



11½ Uhr. „Hm, hm, hm, erst 11½ Uhr!"



11¾ Uhr. „Herr Federmaier, ich habe einen wichtigen Geschäftsgang zu machen und komme diesen Vormittag nicht mehr auf's Bureau."



12 Uhr. „Gibts jetzt wirklich so viel zu thun?" Staatshämorrhoidarius. „Na und ob!"



1 Uhr. „Jetzt geh' ich zu Tisch. Alles hat seine Zeit."

Die rastlose Thätigkeit, die aufopfernde Berufstreue kann dem umsichtigen Blicke der höchsten Behörden nicht entgehen. Der Staatshämorrhoidarius wird eines Morgens vom Bureau weg zum Minister berufen; mit dem Staatshämorrhoidal=



verdienstorden geschmückt tritt er aus dem Ministerialgebäude. Sämmtliche Collegen ehren den Neudecorirten durch ein großes



Festessen (der trockene Tisch zu 54 kr.), und schmücken beim Dessert das Haupt des Gefeierten mit einer papiernen Lorbeer=



krone. Die Thränen der Rührung fließen allgemein — wir befinden uns an einem wichtigen Abschnitte des inhaltsreichen Berufslebens unseres Freundes.



Der Staatshämorrhoidarius steigt von Stufe zu Stufe, es folgt Decret auf Decret;



Er sieht im Traume den juristischen Himmel.



Nächtliche Visionen steigern die Bilder der Phantasie auf's Höchste.



Der beim Erwachen Enttäuschte sinkt erschöpft auf's Kissen zurück.

Steigen wir in eine niedere Sphäre abwärts. Da begegnet uns wieder eine typische Persönlichkeit. Herr Functionär Federmaier (auch einer von den unzähligen Maier'n!). Emsig durchschreitet er die Straßen im abgeschabten Rocke, ein Dachshündchen als treuen Begleiter. Sein Geist hat sich zur



Fähigkeit des gewissenhaftesten Abschreibers erhoben; mit seiner ersten Verwendung ist auch die letzte und höchste Errungenschaft auf seiner irdischen Laufbahn erreicht. Was will ein Mensch mehr? Dennoch ist er gewissermassen ein Vertrauensmann unseres Staatshämorrhoidarius. Er besorgt ihm



Privat-Geschäfte, verrichtet auch außerhalb des Bureau's kleine Dienste für ihn, füllt z. B. die Dose, wenn sie ausgeschnupft ist und referirt Tagesneuigkeiten, während er die Munda zur Unterschrift vorlegt. So eines Tages bringt er die ominöse Nachricht, daß einzelne Cholerafälle in der Stadt vorgekommen

seien, was den Staatshämorrhoidarius nicht wenig beunruhigt. „Wenn ich auch keine Familie habe, welcher mich zu erhalten mir Pflicht wäre, so bin ich doch verbunden, ein Glied in



der Staatsdienerkette zu conserviren." Mit diesen Gedanken beschäftigt, sehen wir den Staatshämorrhoidarius ein Urlaubsgesuch an die höchste Stelle einreichen. Nach erfolgter Ge-



nehmigung wird auch schleunigst abgereist und der Aufenthalt in einem durch seine gesunde Lage bekannten Gebirgsdorfe



gewählt, wo man sich des behaglichsten Zustandes erfreuen mag. Die Ankunft eines Gastes schon am zweiten Abende



beunruhigt einigermassen, da derselbe von verdächtigen Krankheitsfällen aus der nächsten Umgebung meldet. Der Staats-



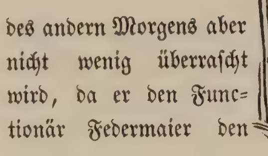
hämorrhoidarius trägt Bedenken seinen Aufenthalt hier fortzusetzen und beabsichtigt auf den Höhen der Alpenregion allen



contagiösen Einflüssen sicher zu entgehen, wo er auch wirklich in einer Sennhütte sich eines sorgenfreien Nachtlagers erfreut,



des andern Morgens aber nicht wenig überrascht wird, da er den Functionär Federmaier den





Berg heraufsteigen sieht, welchen ähnliche Besorgnisse die Stadt zu verlassen und hier seine Zuflucht

zu suchen, veranlaßt hatten. Demnach vereinigt ein Lager desselben Abends beide Flüchtlinge im gemeinsamen beruhigenden



Bewußtseyn, aus der Tragweite aller Gefahr zu sein. Sieh da! Herr Federmaier wird schon in dieser ersten Nacht von einem Unwohlsein befallen, welches den Staatshämorrhoidarius



veranlaßt, den gemeinschaftlichen Zufluchtsort schleunigst zu verlassen und sich thalabwärts zu begeben, wo er jedoch von



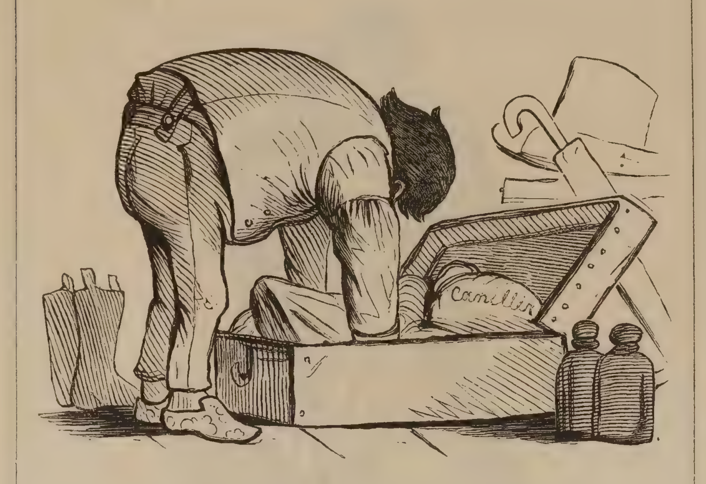
einem Gensdarm als verdächtig arretirt wird. Die Sache klärt sich bald auf, allein der Aufenthalt im stillen Gebirgsthale



wird gestört, da der Arzt des Ortes von sporadischen Fällen



spricht, worauf der Staatshämorrhoidarius seinen Mantelsack



packt und sich seinen heimathlichen Acten um so freudiger in die Arme wirft, als in der Hauptstadt jede Spur des ge-



fürchteten Uebels verschwunden ist. Auch Herr Federmaier hat sich bald wieder eingefunden. War aber auch die Seuche gewichen — so finden wir dennoch den Staatshämorrhoidarius immer mehr und mehr von einer gewissen Schwermuth ergriffen, welche durch das Umsichgreifen neuer Systeme veranlaßt wird, deren Grundlagen den mit dem Staatshämorrhoidarius aufgewachsenen Prinzipien nicht mehr vereinbar sind. In der Türkei glaubt er noch zu finden, was er hier vergeblich sucht. Auswanderungsgelüste in Compagnie mit Federmaier werden zur fixen Idee — ein einjähriger Urlaub wird nachgesucht und gewährt und wirklich der Staatsdienerhut mit



dem Turban vertauscht. Er tritt seine Reise an und Feder-



maier folgt mit den Retardatsacten, die noch gewissenhaft zu



erledigen sind. Unerachtet einiger Beanstandungen an der



türkischen Grenze wird den Reisenden Einlaß gewährt, ja sie



werden sogar vom Großsultan huldreichst empfangen.



Audienz beim Großherrn.



(Ein Dollmetsch erläutert die Unterredung, da der Sultan nicht Deutsch und der Staatshämorrhoidarius nicht Türkisch spricht.)

Sultan. „Wuli, Wuli.“ (Wer bist Du?) „Sagizopfojurimuftiman.“ (Man hat mir gesagt, Du seist ein des Rechtes Kundiger.)

Staatsh. „Ich bin Staatshämorrhoidarius!“ (Zopfojurimuftiman!)

Sultan. „Gudimi. Wilimuftimachapumpum.“ (Das freut mich, ich werde Dich im Staatsdienste anstellen.)

Staatsh. „Ich hoffe, durch meine Qualifikation dem Großherrn zu entsprechen.“ (Hopozopfomurimaripum.)

Sultan. „Seigligeugliwixwix.“ (Ich mache gern kurzen Prozeß.)

Staatsh. „Respective, Euer Großheit sind Freund des summarischen Prozeßverfahrens.“ (respectivim Grossiopruglisumaricandan.)

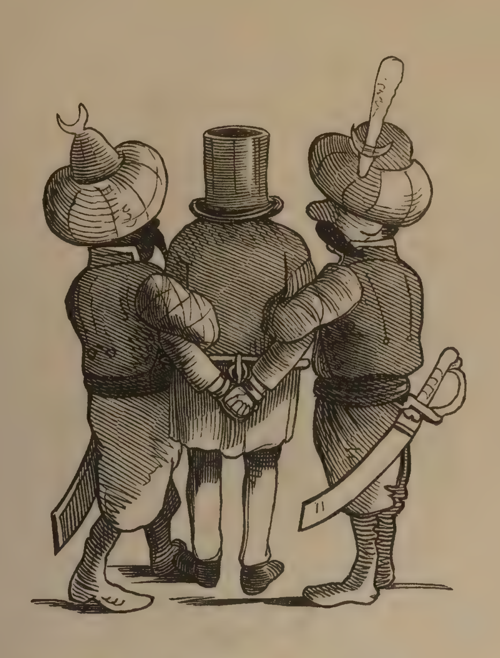
Sultan. „Sistematicowixwix.“ (Ich hoffe, daß Du nach diesem meinem Systeme verfahren wirst.) „Nomino Kadi askersmu.“ (Ich ernenne Dich zum Richter; denn Du gefällst mir.)

Staatsh. „Ich bin durch die allerhöchste Gnade tief gerührt.“ (Rührimilimulimali.)

Sultan. „Schribi vekajakiatibi.“ (Deinen Begleiter ernenne ich zum Schreiber.) „Marschicani!“ (Jetzt Marsch, fort!)

Staatsh. (Tritt unter Verbeugungen ab.)

Der Staatshämorrhoidarius tritt in seinen neuen Wirkungskreis und beginnt seine türkische Laufbahn mit dem amtlichen Verfahren wie hier folgt:



Ein verdächtiges Individuum — vermuthlich ein Zeitungs=schreiber — wird von den Dscheremets arretirt.



Der Kadi=Staatshämorrhoidarius leitet das summarische Prozeß=Verfahren ein.



Vorläufig polizeiliches Verhör.



Fortsetzung des summarischen Prozeßverfahrens.



Nun beginnt die eigentliche Special=Untersuchung.



Schluß des Protokolls, wobei dem Inquisiten eröffnet wird, daß ihm die Appellation an den Kadaskier freistehe.

Vielgeliebter Leser und Beschauer! Lasse Dich nicht täuschen — diese türkische Episode ist nur eine Phantasmagorie — ein Nebelbild in dem Gehirne des Staatshämorrhoidarius. — O! er ist nicht ausgewandert — und wenn er es wäre — er würde unter den ehrenvollsten und vortheilhaftesten Bedingungen bald wieder in seine ursprüngliche Heimath zurückberufen. Die unzählbare Menge seiner Collegen — des nimmer endenden Geschlechtes — der „Riehl'schen Phalanx", die wir in unserer Einleitung angeführt haben, würde ihn in festlichem Zuge empfangen um zur Feier seiner Wiederkehr







ein erzenes Denkmal zu gründen, und Einer derselben würde eine Festrede halten, ähnlich der, welche wir hier folgen lassen:

Hochzuverehrendste Anwesende! Hochachtbarste Collegen, resp. Amtsgenossen, und sonstig dieser Feier Beiwohnende! — Der Tag ist erschienen und das Werk vollendet! welch' ein Tag und welch' ein Werk! Das Bild des Edelsten soll von der Sonne heute das erste Mal beschienen werden! Er, welcher seit der Beamtenstand als solcher ein unerläßig integrirender Theil der menschlichen Gesellschaft und des staatlichen Lebens besteht, uns voranleuchtet auf der Bahn unserer beschworenen Pflicht, unseres gemeinsamen Wirkens, — Er, welcher ungeachtet der in allen Registraturen bis zur Vermoderung sich häufenden Acten, nicht altert, ja stets sich der blühendsten Manneskraft erfreut, — Er, der trotz aller neuerer (dem Himmel sei Dank nur einseitiger) Tendenzen, die Amtswirksamkeit zu lähmen, den edlen Kiel abzustumpfen — ja das römische Gesetzbuch selbst zu verkürzen — fortlebt — Er ist und bleibt in seiner Persönlichkeit unalterirt, alle Stürme sind spurlos an ihm vorübergegangen und verjüngt geht Er aus Revolutionen hervor!

Auf dem Wege der Subskription gelang es uns, das Bild des Edlen im Ideale zu verkörpern, dessen Ausführung wir namhaften Künstlern zu danken haben, die sich auf die uneigennützigste Weise der Lösung dieser erhabenen Aufgabe unterzogen!



Blicken Sie, meine Herren, auf die herrliche Gestalt! welche Würde im Ausdrucke! welch' ein Selbstbewußtsein! Ein Mantelwurf verhüllt zwar die theuren Formen; allein der bedeutsame gestickte Staatsdienerkragen, die würdige Hand, welche die Feder führt — sie sind sichtbar. Die Gesetzbücher an seiner Seite! Alles aus Erz, aber das „monumentum exegi“ bleibt hier im großartigsten Sinne verkörpert und sehr richtig und sinnreich deutet die Inschrift des Marmorpiedestals mit entsprechendem Symbole auf Unsterblichkeit!

Ja, meine Herren! Er ist unsterblich! denn Er lebt in Tausenden und Tausenden, und wehe jener Zeit — wäre sie jemals möglich — in welcher der Nimbus dieser Unsterblichkeit schwände! Sein Untergang würde den der ganzen Menschheit mit sich reißen! Diese Welt wäre am Ende! denn alles staatliche Leben und somit alle gesellige Ordnung müßte aufhören!

Lassen sie uns deßhalb, meine Herren, unbeirrt und berufsgetreu fortschreiten auf der Bahn, die Er, ein leuchtendes Gestirn, vorangeht! Muth und Vertrauen!

Er lebe hoch! dreimal hoch!

Ende.

Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.



Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.